

Peter Koch †

„Retorica: Ordnungen und Brüche“, so lautete das Motto des Deutschen Italianistentags 2004. Er fand, wie das oft so ist, an der Heimatuniversität des Ersten Vorsitzenden statt, in Tübingen. Das Rahmenthema ‚Rhetorik‘ lag damit quasi auf der Hand, denn nur in Tübingen gibt es ein Fach „Allgemeine Rhetorik“ und „in keiner Disziplin dürften die Kontaktflächen zwischen Sprach- und Literaturwissenschaft offenkundiger sein als in der Rhetorik“ – so hat es Peter Koch in seinem Geleitwort zu den Tübinger Tagungsakten formuliert und gleichzeitig deutlich gemacht, dass es „keineswegs nur um das Nachzeichnen bruchloser Traditionen, sondern gerade auch um die Interpretation von Widerständen, Konflikten und das Entstehen neuer Ordnungen“ gehen sollte.

Was Peter Koch mit Blick auf die Erträge der Tagung formuliert hat, lässt sich unmittelbar auch auf ihn selbst beziehen: Rhetorik und die „Kontaktflächen zwischen Sprach- und Literaturwissenschaft“ gehörten immer zu den inhaltlichen Kristallisationspunkten seiner vielfältigen Forschungsinteressen und -tätigkeiten, und wenn seine wissenschaftliche Praxis durch das konsequente Aufdecken von Brüchen und Konflikten geprägt ist, dann immer nur im Verbund mit dem Vorschlag neuer Ordnungen – von denen viele rasch zu Klassikern avanciert und aus der romanistisch-sprachwissenschaftlichen Forschung nicht mehr wegzudenken sind.

Zum Alltag eines Wissenschaftlers gehört freilich noch manch anderes, das gerne in der harmlosen Formulierung „Mitwirkung in der akademischen Selbstverwaltung“ daherkommt. Wie nur wenige andere hat sich Peter Koch auch solchen Herausforderungen immer gestellt und Verantwortung übernommen – einmal mehr (Un)Ordnungen erkennend und, gerade als Vorsitzender des *Deutschen Italianistenverbandes – Fachverband Italienisch in Wissenschaft und Unterricht* (2001-2004), systematisch Tradition und Innovation verbindend, mögliche Kontaktflächen auf den verschiedensten Ebenen immer fest im Blick.

Vor nicht allzu langer Zeit ist Peter Koch mit einem Band bedacht worden, der ebenso „den scharfsinnigen Diskussionspartner, den originellen Denker“ und den „inspirierenden Lehrer“ wie „den verantwortungsvollen, menschlichen und freundlichen Begleiter“, kurz „den Freund“ ehrt, und einmal mehr dürfte es nur wenige geben, bei denen sich fachliche Brillanz, didaktisches Geschick und, insbesondere, Menschlichkeit in einem solchen Maß verbunden haben – eine in jedem Sinne des Wortes *felice coincidenza*.

Seit Beginn seines Studiums 1969 ist Peter Koch der Romanistik (und Latinistik) verpflichtet gewesen: Sein Weg hat den gebürtigen Hannoveraner als Studenten über

Göttingen und Poitiers nach Freiburg geführt, wo er 1979 mit der (1981 publizierte) Arbeit *Verb – Valenz – Verfügung* promoviert wurde; dort hat er sich 1987 auch habilitiert hat zum Thema *Distanz im Dictamen*. Nach Professuren in Mainz und an der FU Berlin trat er 1996 die Nachfolge von Hans-Helmut Christmann in Tübingen an, wo er – von Gastprofessuren in Neapel, Paris und Lyon abgesehen – seither gewirkt hat. *Natura non facit saltus* heißt es, und dennoch: Am 7. Juli ist eine Ordnung zu Bruch gegangen.

(Ludwig Fesenmeier)